

- 43 Friedrich Leßner: Ich brachte das „Kommunistische Manifest“ zum Drucker, Berlin 1975, S. 50, 52f.
- 44 Siehe Arno Herzig: Jakob Audorf der Ältere (1807–1891). In: Arbeiterbewegung und Geschichte, hrsg. von H. Harstick/A. Herzig/H. Pelger, Trier 1983, S. 30.
- 45 Siehe Engels an das Brüsseler Kommunistische Korrespondenzkomitee, 23. Oktober 1846. — Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie, I. Band, Kap. I. In: MEGA-Probeband, Berlin 1972, S. 71. — Siehe auch Friedrich Engels: Vorreden zur englischen (1888) und deutschen (1890) Ausgabe des Kommunistischen Manifests, a. a. O.
- 46 Siehe MEGA¹ I/5, S. 549.
- 47 Karl Marx/Friedrich Engels: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 139.
- 48 Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 453.
- 49 Ebenda, S. 443.
- 50 Marx an Annenkow, 28. Dezember 1846, a. a. O., S. 80.
- 51 Karl Marx: Misère de la philosophie. In: MEGA¹ I/6, S. 150. — Daß Bray als Funktionär der Leeds Working Men Association „Partei“-Repräsentant war, ist insofern unerheblich, als es nicht belegt ist, daß Marx dieser Zusammenhang 1847 bekannt war.
- 52 Vorrede zum „Manifest“ (engl. Ausg. von 1888), a. a. O., S. 352.

Editha Nagl

Zur Edition der „Neuen Rheinischen Zeitung“ in den MEGA-Bänden I/7 bis I/9

Mit der Herausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“ haben sich Marx und Engels aktiv in die Klassenkämpfe der Jahre 1848/49 eingeschaltet. Die Kommunisten standen, wie sie wenige Jahre später einschätzten, „in der Presse, auf den Barrikaden, im Schlachtfelde ... in den Reihen der allein entschiedenen revolutionären Klassen des Proletariats“.¹ An der Seite von Marx und Engels kämpften im Redaktionskollegium oder als Mitarbeiter Mitglieder des Bundes der Kommunisten. Durch die Zeitung sicherte sich die marxistische Vorhut ihre politische und organisatorische Selbständigkeit. Gleichzeitig schuf sie sich ein Instrument, um orientierend in den Kampf um demokratische Verhältnisse einzugreifen und zielgerichtet auf die Entwicklung des proletarischen Selbstbewußtseins Einfluß zu nehmen und damit die Parteibildung des Proletariats zu fördern.

Im Wirken von Marx und Engels in der Revolution wie an der „Neuen Rheinischen Zeitung“ tritt als Wesenszug die Einheit von revolutionärer Praxis und theoretischer Weiterentwicklung des Marxismus deutlich hervor. Wenn Engels von Marx sagte, er sei vor allem Revolutionär gewesen und habe in der Wissenschaft eine geschichtlich bewegende Kraft gesehen², trifft diese Einschätzung voll und ganz auf die Tätigkeit beider während der Jahre 1848/49 zu.

Die „Neue Rheinische Zeitung“ widerspiegelt daher nicht nur eine wichtige Seite der praktisch-politischen Tätigkeit von Marx und Engels, sondern ebenso ein Stück Entwicklungsgeschichte des Marxismus. Die von ihnen ausgearbeitete wissenschaftliche Weltanschauung, die in den Kämpfen 1848/49 ihre erste praktische Bewährungsprobe zu bestehen hatte, fand in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ eine neue Stufe ihrer Anwendung, Verbreitung und Weiterentwicklung. Die materialistische Geschichtsauffassung wurde der Darlegung, Analyse und Wertung der revolutionären Ereignisse in der Zeitung zugrunde gelegt. Gleichzeitig gelangten Marx und Engels durch die Verallgemeinerung der Erfahrungen der Klassenkämpfe zu einer Reihe neuer Erkenntnisse, durch die sie ihre bisherigen Auffassungen theoretisch vertiefen und weiterentwickeln konnten.

Bei der Bearbeitung der Bände I/7 bis I/9 gehen wir davon aus, daß diese hervorragende Stellung der „Neuen Rheinischen Zeitung“ in der MEGA ihre Widerspiege-

lung finden muß. Ein solches Herangehen wirft aber auch eine Reihe von Fragen auf. Auf drei von ihnen soll im folgenden näher eingegangen und sie zur Diskussion gestellt werden, ungeachtet dessen, daß wir bei der Arbeit an diesen Bänden erst am Anfang stehen und noch umfangreiche Untersuchungen notwendig sind, um zu endgültigen editorischen Lösungen zu kommen.

Zunächst muß festgestellt werden, daß sich die Herausgabe der Artikel aus der „Neuen Rheinischen Zeitung“ auf die Ergebnisse stützen kann, die durch die schon sehr umfassende Erschließung der Jahre 1848/49 durch die Marx-Engels-Edition erbracht wurden. Sie reichen von der ersten Sammlung von Aufsätzen aus dem Blatt von Marx und Engels, die Franz Mehring³ besorgte, über die bedeutenden Leistungen der sowjetischen Geschichtsschreibung, dokumentiert in der Herausgabe der MEGA¹⁴ und der ersten⁵ und zweiten⁶ russischen Werkausgabe einschließlich ihrer Ergänzungsbände⁷ bis hin zu den ersten Veröffentlichungen unserer Marx-Engels-Forschung Anfang der 50er Jahre⁸ und der Herausgabe der bisher umfassendsten Ausgabe der Werke und Schriften von Marx und Engels in deutscher Sprache⁹.

Dieser positive Ausgangspunkt wird wesentlich erweitert durch die Veröffentlichung des gesamten Briefwechsels der Redaktion der Zeitung in den Bänden 2 und 3 der Dritten Abteilung der MEGA.¹⁰ Damit steht ein Teil des Redaktionsarchivs der Zeitung der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung. Als bedeutend erweist sich, daß mit diesen beiden Briefbänden eine Vielzahl der Korrespondenten der „Neuen Rheinischen Zeitung“ quellenmäßig erschlossen wird, einige ihrer Korrespondenzzeichen entschlüsselt und ihre Tätigkeit für die Zeitung gewertet werden. Von besonderem Nutzen ist der Abdruck der den Briefen an die Redaktion beigelegten Berichte, die nur zu einem Teil in der Zeitung veröffentlicht wurden. Damit geben die Briefbände auch Einblick in die Arbeitsweise der Redaktion.

Von dieser soliden Basis ausgehend, ergeben sich für die Herausgabe der Bände I/7 bis I/9 dennoch einige Fragen.

Ein *erstes* Problem ist das der vollständigen Erfassung aller von Marx und Engels in der Zeitung abgedruckten Artikel auf der Grundlage einer exakten Bestimmung der Autorschaft. Das ist eine Aufgabe, die, wenn auch etwas modifiziert, vor jedem Band steht und daraus resultiert, daß bei der editorischen Arbeit an der MEGA, durch den großen Umfang von Veröffentlichungen in Periodika, Autorschaftsbestimmungen einen bedeutenden Platz einnehmen.

Die Notwendigkeit, bei der Bearbeitung der Bände I/7 bis I/9 auf diese Frage eine Antwort zu finden, ergibt sich insbesondere daraus, daß die Marx-Engels-Forschung seit der Herausgabe der zweiten russischen und der ersten deutschen Ausgabe der Werke von Marx und Engels eine Reihe neuer Forschungsergebnisse zum Thema „Neue Rheinische Zeitung“ vorgelegt hat. Das trifft auch auf die Frage nach der Autorschaft für die Artikel in dem Blatt von Marx und Engels zu. In dem 1976 erschienenen Ergänzungsband 43¹¹ der russischen Werkausgabe wurden über 160 Artikel pu-

bliert, die Marx und Engels zugeschrieben wurden. Auch in biographischen Arbeiten über Redaktionsmitglieder der „Neuen Rheinischen Zeitung“¹², in Untersuchungen über die Politik der Zeitung gegenüber den revolutionären Bewegungen in den verschiedenen Ländern West- und Osteuropas¹³ und durch die Erforschung der Tätigkeit der Korrespondenten¹⁴ wurde die Frage nach der Autorschaft für die Artikel in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ immer wieder gestellt und für einzelne Artikel unterschiedlich beantwortet.

Bei der Klärung der Autorschaftsfragen sollte sich die weitere Arbeit auf der Grundlage bisheriger MEGA-Erfahrungen und nach ersten eigenen an den Bänden I/7 bis I/9 auf folgende Probleme konzentrieren:

- Alle in den überlieferten Marx-Engels-Editionen veröffentlichten Artikel sind hinsichtlich ihrer Autorschaft nochmals zu prüfen. Das trifft auch auf die Bände 5 und 6 der Werkausgabe zu. Eingeschlossen in deren kritische Durchsicht sind die 85 Arbeiten, die eindeutig weder Marx noch Engels zugeordnet wurden und die Artikel, für die sie als Verfasser angegeben sind, obwohl sie sich nachweislich zu diesem Zeitpunkt nicht in Köln aufhielten¹⁵.
- Die journalistische Tätigkeit der Redaktionsmitglieder sowohl vor der Revolution wie auch an der „Neuen Rheinischen Zeitung“ sowie ihre spezifischen Erfahrungen, Neigungen und Eigenheiten sind zu untersuchen und auf der Grundlage dieser Kenntnisse zu versuchen, Merkmale inhaltlichen und stilistischen Charakters zu erarbeiten, die es ermöglichen, die Artikel untereinander und von denen von Marx und Engels zu unterscheiden.
- Für ein Maximum der redaktionellen, d. h. mit einem Stern gekennzeichneten Artikel ist die Autorschaft der einzelnen Redaktionsmitglieder exakt nachzuweisen. Damit wären u. a. wesentliche Voraussetzungen dafür geschaffen, um weitere Arbeiten von Marx und Engels aufzufinden oder ihre Autorschaft als gesichert zu begründen.
In diese Untersuchung einzubeziehen wären auch die zusammengestellten Meldungen, die mit dem Redaktionszeichen versehen sind und eine Städtebezeichnung tragen.
- Detailliert untersucht werden sollten die unter den Länderrubriken veröffentlichten Beiträge, die mit hoher Wahrscheinlichkeit arbeitsteilig von den einzelnen Redaktionsmitgliedern verfaßt oder bearbeitet wurden.

Als eine *zweite* Frage stellt sich, wie die umfangreiche redaktionelle Tätigkeit von Marx und Engels an der „Neuen Rheinischen Zeitung“ in der MEGA wiederspiegelt werden kann, d. h. es wird gefragt nach Möglichkeit und Art und Weise der Wiedergabe der Artikel dritter Autoren, die von Marx und Engels angeregt, bestellt, redigiert und autorisiert wurden.

Mit der Bearbeitung der Bände I/7 bis I/9 stehen wir vor der einmaligen Tatsache, daß Marx und Engels nicht nur Mitarbeiter einer Zeitung waren oder, wie Marx, lei-

tender Redakteur, sondern daß Herausgabe *und* Redaktion eines Blattes allein und ausschließlich in ihren Händen lagen. Das bedeutet, daß von ihnen nicht nur die meisten Leitartikel geschrieben wurden, sondern sie haben alle eingegangenen Berichte, Artikel und Korrespondenzen durchgesehen, über ihre Aufnahme entschieden und sie für die Veröffentlichung bearbeitet.

Die Redaktionsmitglieder des Blattes wie Wilhelm Wolff, Ferdinand Wolff, Ernst Dronke, Georg Weerth und Ferdinand Freiligrath und auch die Korrespondenten wie u. a. Herrmann Ewerbeck, Sebastian Seiler und Eduard von Müller-Telling haben unter ihrer unmittelbaren Anleitung gearbeitet. Die Redaktion wie auch die Mehrzahl der Korrespondenten waren im Auftrag der Zeitung, d. h. von Marx und Engels tätig und hatten über den Revolutionsverlauf in einzelnen Ländern oder die Tätigkeit der neuen demokratischen Institutionen zu berichten. Die Korrespondenzen wurden von Marx als Chefredakteur oder seinem Stellvertreter Engels autorisiert und für die Veröffentlichung, bei den einzelnen Artikeln in unterschiedlichem Maße, redigiert.

Über die Redaktionstätigkeit geben die wenigen überlieferten Äußerungen von Marx selbst Auskunft. So weist er z. B. darauf hin, daß er den ersten Artikel von Heinrich Bürgers redaktionell stark überarbeitet hat¹⁶ und einen Bericht über das Auftreten von Karl Vogt in der Frankfurter Nationalversammlung mit einer Bemerkung versah, die er auch als „einen lakonischen Wink für den Frankfurter Berichterstatte“¹⁷ verstanden wissen wollte. Andererseits kann anhand von Bemerkungen und Notizen in den leider nur lückenhaft vorhandenen Manuskripten der Korrespondenten die redaktionelle Arbeit nachvollzogen werden. So weist z. B. der Brief von Wilhelm Schwarz an die Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung“ vom 1. Januar 1849 Streichungen und Randbemerkungen von Marx auf.¹⁸ Einen Brief des Obersten Engels vom 24. Januar 1849 versah Engels mit Ergänzungen für den Abdruck in der Zeitung.¹⁹ Wilhelm Wolff redigierte ein Schreiben von J. D. Temme vom 22. Februar 1849. Interessant ist, daß dieser Brief auch Korrekturen von Marx aufweist.²⁰

Alle bisherigen Marx-Engels-Editionen haben nur die Artikel aus der „Neuen Rheinischen Zeitung“ veröffentlicht, die von Marx und Engels selbst geschrieben wurden. Dadurch blieb die umfangreiche redaktionelle Tätigkeit, die sich ebenso in der Zeitung niederschlug und die, zusammen mit den von ihnen verfaßten Beiträgen, in entscheidendem Maße die hohe Qualität des Blattes bestimmte, völlig unberücksichtigt. Mit der Herausgabe der Artikel aus der „Neuen Rheinischen Zeitung“ muß die Frage beantwortet werden, wie diese Seite der Tätigkeit von Marx und Engels eine adäquate Widerspiegelung in der MEGA finden kann. Dabei ist davon auszugehen, daß die Zeitung ein einheitliches Ganzes, *ein* Marx-Engelssches Arbeitsprodukt ist und so auch in der MEGA dokumentiert werden muß. Das nur lückenhaft überlieferte Redaktionsarchiv der „Neuen Rheinischen Zeitung“ und die wenigen Hinweise von Marx und Engels selbst auf ihre Redaktionsarbeit lassen jedoch nur für einen kleinen Teil der Artikel dritter Autoren den konkreten Nachweis für den Anteil von

Marx und Engels daran zu. Bei der weiteren Arbeit ist daher die redaktionelle Tätigkeit von Marx und Engels allseitig zu erforschen und nach neuen Hinweisen auf diese Seite ihres Wirkens zu suchen. Dabei ist auch praktisch zu erproben, inwieweit stilistische Untersuchungen oder Vergleiche von Artikeln nach inhaltlichen Gesichtspunkten Resultate bringen, die eine Bearbeitung von Beiträgen Dritter durch Marx und Engels nachweisen oder ausschließen können. Ausgangspunkt aller Überlegungen und konkreten Entscheidungen muß jedoch sein, die Redaktionstätigkeit ihrer Bedeutung entsprechend in der MEGA darzustellen und dabei alle Möglichkeiten auszunutzen, die der Apparat eines Bandes bietet, also von einer ausführlichen und detaillierten Beschreibung in den Textgeschichten über einen auszugsweisen bis zum vollständigen Abdruck.

Ein *drittes* Problem ergibt sich aus der Festlegung der Editionsrichtlinien, den Wiederhall der Arbeiten von Marx und Engels im Apparatteil „Entstehung und Überlieferung“ zu charakterisieren. Um dieser Forderung nachzukommen, sind umfangreiche wirkungsgeschichtliche Forschungen notwendig, die es ermöglichen, einen repräsentativen Überblick über das Echo auf die Artikel der „Neuen Rheinischen Zeitung“ zu gewinnen.

Marx und Engels sahen eine der entscheidenden Aufgaben ihrer Zeitung darin, die revolutionäre Bewegung wirkungsvoll zu unterstützen, sie weiter voranzutreiben, sie permanent zu machen. Inwieweit sie dem gerecht werden konnte, hing in entscheidendem Maße davon ab, wie schnell und wie umfassend das Blatt oder einzelne ihrer Artikel und die darin enthaltenen Erkenntnisse, Meinungen, Hinweise und Orientierungen in der revolutionären Bewegung Verbreitung fanden und damit Eingang in das Denken und Handeln der Vertreter der Arbeiter- und demokratischen Bewegung. Allseitige Benutzung und weiteste Verbreitung der Zeitung waren für Marx und Engels von vornherein Grundvoraussetzung dafür, daß dieses Blatt die ihm gestellte Aufgabe in der revolutionären Bewegung erfüllen konnte. In Marx' Brief an den Redakteur der italienischen demokratischen Zeitung „L'Alba“ findet diese Grundposition ihren prägnanten Ausdruck. Der Redaktion des italienischen Blattes schlägt Marx einen Austausch beider Zeitungen vor zur gegenseitigen besseren Information und zur Nutzung des anderen für das eigene Blatt.²¹

Vor allem die marxistische Geschichtsschreibung hat sich seit Jahren zunehmend intensiver wirkungsgeschichtlichen Fragen zugewandt, insbesondere unter dem Aspekt des Einflusses der „Neuen Rheinischen Zeitung“ auf die demokratische Presse in der Revolution 1848/49. Die vorgelegten Resultate bestätigten einerseits auf sehr eindrucksvolle Weise die von uns von Anfang an vertretene Auffassung, daß das Blatt von Marx und Engels die revolutionär-demokratische Bewegung bedeutend beeinflußt hat und daß die besondere Stellung des Organs der deutschen Kommunisten von der revolutionären Demokratie, wenn auch in unterschiedlichem Maße, anerkannt wurde. So ist nachgewiesen, daß z. B. die demokratische „Dresdner

Volkszeitung“ in den Jahren 1848/49 mehr als 150 Artikel aus der „Neuen Rheinischen Zeitung“ nachdruckte.²² Die Zeitungen der Thüringer Demokraten „Telegraph“ und „Thüringer Zeitung“ übernahmen ebenfalls Artikel aus der Zeitung von Marx und Engels.²³ Die Redakteure des „Telegraph“, Franz Loes und Conrad Wilhelm Straube, waren mit hoher Wahrscheinlichkeit Korrespondenten der „Neuen Rheinischen Zeitung“.²⁴ Auf der anderen Seite griffen Marx und Engels in ihrer Berichterstattung auf diese demokratischen Zeitungen zurück.²⁵ Die liberale „Neue Oder-Zeitung“ stützte sich in einem bisher nicht bekannten Maße auf die „Neue Rheinische Zeitung“. Sie veröffentlichte über 70 Artikel.²⁶ Die „Neue Oder-Zeitung“ gehörte ebenfalls zu den Blättern, die die Kölner Redaktion für ihre Berichte über den Verlauf der revolutionären Ereignisse in Europa häufig heranzog.

Über die hier angeführten Blätter hinaus gibt es noch Dutzende von Zeitungen in Deutschland wie in Europa, die die „Neue Rheinische Zeitung“ als Quelle benutzen.²⁷ Das wenigstens im Überblick nachzuweisen, insbesondere auch für den gesamten west-, süd- und z.T. nordwestdeutschen Raum wie für die europäischen Länder, bleibt noch eine wesentliche Aufgabe. Sie zu lösen ist vor allem auch deshalb dringlich, um bürgerlichen Behauptungen von der Bedeutungslosigkeit der Zeitung in der revolutionären Bewegung 1848/49 endgültig den Boden zu entziehen.

Auf ein *viertes* Problem, zwar kein eigentliches der Edition, aber eng damit verbunden, soll hier noch aufmerksam gemacht werden. Es ist das der notwendigen Rekonstruktion eines *vollständigen* Exemplars der „Neuen Rheinischen Zeitung“. Unsere bisherigen Nachforschungen haben ergeben, daß keine der durchgesehenen und miteinander verglichenen Ausgaben der Zeitung alle Beilagen, zweite, außerordentliche oder Extra-Beilagen, Extra-Blätter und die zweiten Ausgaben enthält. Das trifft sowohl auf das Original mit Anstreichungen und Korrekturen von Marx, das im Moskauer Institut aufbewahrt ist, das Redaktionsexemplar, das sich im IISG Amsterdam befindet, als auch auf das im IML Berlin vorhandene Original sowie die 1928, 1959 und 1973 herausgegebenen drei Faksimile-Drucke zu.

Ein wirklich vollständiges Exemplar der Zeitung, das der Textherstellung zugrunde liegen muß, kann nur im Vergleich möglichst vieler der überlieferten Originale und im Ergebnis umfangreicher und sehr aufwendiger Sucharbeiten zusammengestellt werden. Nach bisherigen Kenntnissen werden sich die Nachforschungen nach einzelnen, wohl bekannten, aber bisher nicht aufgefundenen Zeitungsnummern u. a. auf jene Extrablätter konzentrieren, die nur für Leser des Kölner Raumes ausgegeben wurden, daher nur in geringer Auflage erschienen und sehr lückenhaft überliefert sind. Die Kenntnis dieser Extra-Blätter ist deshalb notwendig, weil ihr Inhalt in der Regel in der nächsten regulären Ausgabe der Zeitung zwar wiedergegeben wurde, oft jedoch gekürzt. Der originale Text kann daher nur bei Vorlage des entsprechenden Extra-Blattes ediert werden. Nachzuforschen ist auch, in welchem Umfange und an-

läßlich welcher Ereignisse die Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung“ Flugblätter herausgab und inwieweit diese bei der Textdarbietung in den einzelnen Bänden Berücksichtigung finden müssen.

Anmerkungen

- 1 Karl Marx/Friedrich Engels: Ansprache der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten vom März 1850. In: MEGA² I/10, S. 254.
- 2 Friedrich Engels: Das Begräbnis von Karl Marx. In: MEW, Bd. 19, S. 336.
- 3 Aus dem literarischen Nachlaß von Karl Marx, Friedrich Engels und Ferdinand Lassalle. Bd. 3: Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels 1841 bis 1850. Von Mai 1848 bis Oktober 1850, hrsg. von Franz Mehring, Stuttgart 1902, S. 87–268.
- 4 Karl Marx/Friedrich Engels: Historisch-kritische Gesamtausgabe. Abt. 1. Bd. 7: Werke und Schriften von März bis Dezember 1848, Moskau–Leningrad 1935.
- 5 К. Маркс и Ф. Энгельс: Сочинения, 1. изд., т. 6 и 7, Москва 1930.
- 6 К. Маркс и Ф. Энгельс: Сочинения, 2. изд., т. 5 и 6, Москва 1956/57.
- 7 К. Маркс и Ф. Энгельс: Сочинения, 2. изд., т. 43, Москва 1976.
- 8 Karl Marx/Friedrich Engels: Die Revolution von 1848. Auswahl aus der „Neuen Rheinischen Zeitung“, hrsg. und eingel. von Kurt Hager, Berlin 1949. — Karl Marx/Friedrich Engels: Artikel aus der „Neuen Rheinischen Zeitung“. In: Marx/Engels/Lenin/Stalin: Zur deutschen Geschichte, Bd. II, 1. Halbbd., Berlin 1954, S. 225–350.
- 9 Karl Marx/Friedrich Engels: Werke, Bd. 5, 6, Berlin 1964 und 1968.
- 10 Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA), Abt. 3, Bd. 2: Briefwechsel Mai 1846 bis Dezember 1848 und Bd. 3: Briefwechsel Januar 1849 bis Dezember 1850, Berlin 1979 und 1981.
- 11 К. Маркс и Ф. Энгельс: Сочинения, 2. изд., т. 43, Москва 1976.
- 12 Irina Hundt: Ernst Dronke — ein Freund und Kampfgefährte von Marx und Engels. Seine biographische Entwicklung bis zur Niederlage der Revolution von 1848/49. Phil. Diss., Humboldt-Universität Berlin, 1982. — Walter Schmidt: Wilhelm Wolff als Redakteur der „Neuen Rheinischen Zeitung“ 1848/49. In: ZfG, 1964, H. 4, S. 603–628. — Derselbe: Wilhelm Wolff. Kampfgefährte und Freund von Marx und Engels. 1846–1864, Berlin 1979. — Derselbe: Redakteur und Korrespondent der „Neuen Rheinischen Zeitung“. Ferdinand Wolff. In: BzG, 1983, H. 2, S. 262–272. — Wilhelm Wolff: Aus Schlesien, Preußen und dem Reich. Ausgewählte Schriften, hrsg. und eingel. von Walter Schmidt, Berlin 1985, (Bücherei des Marxismus-Leninismus.)

- 13 Siehe u. a. Walter Schmidt: Der Kampf der „Neuen Rheinischen Zeitung“ um ein festes Kampfbündnis zwischen der polnischen und deutschen Demokratie. In: Jahrbuch für Geschichte der UdSSR und der volksdemokratischen Länder Europas, Bd. 5, Berlin 1961, S. 11–178. — Derselbe: Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848/49 in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ — ein Beitrag zum Ringen der Kommunisten um die Emanzipation der deutschen Arbeiterbewegung. In: BzG, 1968, H. 2, S. 263–297. — Neue Rheinische Zeitung, Artikel, Korrespondenzen, Berichte über die französische Revolution 1848/49, hrsg. und eingel. von Walter Schmidt, Leipzig 1986. (Reclams Universal-Bibliothek 1136.)
- 14 С. М. Туревич: «Новая рейнская газета» К. Маркса и Ф. Энгельса. Москва 1958. — С. З. Левиова: Маркс в германской революции 1848–1849 г. Москва 1970. — S. Z. Leviova: Die Redaktionsarbeit der „Neuen Rheinischen Zeitung“. In: Jahrbuch für Geschichte, Bd. 8, Berlin 1973, S. 49–90. — Gerhard Becker: Stephan Born als Korrespondent der „Neuen Rheinischen Zeitung“. Zu seiner politischen Tätigkeit in Berlin bis August 1848. In: ZfG, 1973, H. 5, S. 548–583.
- 15 Siehe dazu auch Gerhard Becker: Karl Marx und Friedrich Engels in Köln 1848 bis 1849, Berlin 1963, S. 270/271.
- 16 Marx an Ferdinand Lassalle, 15. September 1860. In: MEW, Bd. 30, S. 565.
- 17 Karl Marx: Herr Vogt. In: MEW, Bd. 14, S. 462.
- 18 Wilhelm Schwarz an die Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung“, 1. Januar 1849. In: MEGA² III/3, S. 113–115 und S. 891.
- 19 Oberst Friedrich Engels an die Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung“, 24. Januar 1849. In: MEGA² III/3, S. 163 und 945.
- 20 Jodocus Donatus Hubertus Temmé an Marx, 22. Februar 1849. In: MEGA² III/3, S. 247/248 und S. 1043.
- 21 Marx an die Redaktion der Zeitung „L'Alba“, Ende Mai 1848. In: MEGA² III/2, S. 157.
- 22 Rolf Weber: Die Revolution in Sachsen, Berlin 1970, S. 263 ff.
- 23 Herbert Peters: Die Wirkung der „Neuen Rheinischen Zeitung“ auf die demokratische Presse der preußischen Provinz Sachsen 1848/49. In: Marx-Engels-Jahrbuch, Bd. 7, Berlin 1984, S. 122/123.
- 24 Ebenda, S. 115.
- 25 Ebenda, S. 123.
- 26 Lothar Stöbe: Die „Allgemeine“/„Neue Oder-Zeitung“ 1846–1851. Ihre Entwicklung zum progressiven Organ der kleinbürgerlichen Demokratie. Diss., Karl-Marx-Universität Leipzig, 1985, S. 61.
- 27 S. Z. Leviova: Die Redaktionsarbeit der „Neuen Rheinischen Zeitung“, a. a. O., S. 88 ff.

Sieglinde von Treskow

Zur Untersuchung der Schleswig-Holstein-Frage in der Revolution 1848/49 und deren Widerspiegelung in der „Neuen Rheinischen Zeitung“

Eine weitere wichtige Forschungsaufgabe bei der Vorbereitung der MEGA-Bände I/7, I/8 und I/9 ist die Behandlung der Schleswig-Holstein-Frage 1848/49 in der „Neuen Rheinischen Zeitung“.

Dieser inhaltliche Komplex wird in enger Zusammenarbeit mit den von Editha Nagl dargelegten wissenschaftlich-editorischen Fragen untersucht, damit bei der Spezifik der einzelnen inhaltlichen Bereiche ein einheitliches Herangehen bei der schrittweisen Lösung der aufgeworfenen Probleme gewährleistet wird. Nur so kann eine einheitliche Wiedergabe der Texte — und diese werden über drei MEGA-Bände verteilt sein — erreicht werden.

Für die wissenschaftlich-inhaltliche Vorbereitung des Komplexes zur Schleswig-Holstein-Frage ist zum einen die gesamte Berichterstattung zur Thematik zu untersuchen und zum anderen ist die Einordnung in die Zeitung zu analysieren.

Auf die Notwendigkeit der Einbeziehung der gesamten Berichterstattung zu einem inhaltlichen Komplex wurde bereits hingewiesen. Dieses Herangehen ist auch für die Schleswig-Holstein-Problematik unerlässlich. Marx und Engels haben die Berichterstattung der „NRhZ“ — die redaktionellen Artikel, die Korrespondenzen und die zusammengestellten Korrespondenzen und Meldungen — stets als Einheit betrachtet, die in ihrer Gesamtheit die politische Leitlinie der Redaktion widerspiegelt.

Welchen Wert Marx und Engels dabei den Meldungen, die aus anderen Zeitungen übernommen wurden beimaßen, und daß diese zielgerichtet ausgewählt wurden, zeigt u. a. die Tatsache, daß sie in ihren Beiträgen oftmals auf diese Informationen hinwiesen bzw. diese in ihren Artikeln einbezogen und verwendeten.

Unmittelbar zur Schleswig-Holstein-Frage sind in den 301 erschienenen Nummern der „NRhZ“ in 170 Ausgaben ca. 350 Artikel, Korrespondenzen und Meldungen gedruckt worden. Dabei handelt es sich

1. um 16 bisher als von Marx und Engels autorisierte Artikel und Beiträge,
2. von der Redaktion erarbeitete bzw. zusammengestellte Korrespondenzen und Meldungen, die aus anderen Zeitungen — insgesamt 35 — übernommen wurden,
3. direkte Korrespondenzen aus Schleswig-Holstein von unterschiedlichen Korrespondenten.